

Notizen.

Zbirow'er k. k. Eisenwerke. Die Eisensteine kommen in der Grauwackenformation in mächtigen Lagern und Stöcken vor und sind theils dichte, theils linsenförmige Rotheisensteine, theils auch Brauneisenerze.

Das hüttenmännische Ausbringen dieser 3 Eisensteingattungen beträgt durchschnittlich 30 Proc.

Das k. k. Montan-Verer besitzt 17 Roth- und 13 Brauneisenstein-Zechen, wovon jedoch im Jahre 1854 nur 10 Roth- und 9 Brauneisenstein-Zechen in Betrieb waren.

Erzeugt wurden:

Rotheisensteine 245,119 Ctr.

Brauneisensteine 71,666 "

Zusammen: 316,785 Ctr.

Dabei waren beschäftigt:

2 Beamte,

6 Aufseher,

265 Arbeiter,

zusammen: 273 Mann.

Die Löhne der Bergarbeiter betragen im gesammten Jahre 41,770 fl. C. M.

Die gewonnenen Eisenerze werden in den auf der k. k. Montan-Domäne Zbirow bestehenden 4 Hochöfen zu Hollaubkäu, Franzensthal, Strasshüt und Karlschütte verschmolzen. Die Verfrischung des von der Gußwaarenerzeugung erübrigten Rotheisens geschieht in den zu Hollaubkäu, Strasshüt, Karlschütte, Dobkiv und Babert befindlichen 21 Frischfeuern. Außerdem bestehen auf diesen fünf Eisenwerken noch 8 Streckfeuer, und Hollaubkäu besitzt überdies 1 Cupolofen, 1 Zeugschmiede, 1 Bohr- und 1 Drehwerk, 1 Schmiede, 1 Schlosserei und 1 Modell- und Bildhauerei-Werkstätte.

Bei den 6 Zbirower ärarischen Eisenhütten waren im Berw.-Jahre 1854 beschäftigt:

18 Beamte,

53 Meister und Aufseher,

492 Arbeiter,

zusammen: 563 Mann.

Erzeugt wurden:

47,102 Ctr. Rotheisen ^{Geldwerth.} 188,408 fl. C. M.

36,833 „ Gußeisen vom Hochofen } 341,576 „

106 „ „ „ Cupolofen }

463 „ raffinierte Gußwaare 4,630 „

199 „ raffiniertes Schmiedeeisen 6,865 „

32,546 „ Grobhammerwaaren 429,754 „

8,854 „ Streckhammerwaaren 97,288 „

391 „ Zeugschmied- u. Schlosser-

waaren 7,664 „ „

Gesammtwerth: 866,185 fl. C. M.

Zu der nachgewiesenen Erzeugung von verkaufbarem raff. Schmiedeeisen, Grob- und Streckhammer-, dann Zeugschmied- und Schlosserwaaren von zusammen

41,990 Ctr. im Geldwerthe von 441,571 fl. wurden 54,090 „ Rotheisen „ „ 216,360 „

verbraucht; es mußte daher der Abgang von Rotheisen aus den Borräthen der früheren Jahre ersetzt werden. Uebrigens ist in nächster Zukunft eine bedeutende Vermehrung der Zbirower Rotheisenproduction zu gewärtigen.

Die Arbeitslöhne bei sämtlichen 6 Eisenhütten haben im Jahre 1854 zusammen 104,887 fl. C. M. betragen.

Zum Betriebe der 4 Hochöfen, welche mit warmem Winde blasen, dann der 21 Frisch- und 8 Streckfeuer werden bis jetzt ausschließlich Holzkohlen verwendet, welche größtentheils aus den Zbirower k. k. Montanforsten bezogen werden.

Die Gebläse und Schlagwerke der 6 Eisenhütten werden ausschließlich durch Wasser bewegt, und zwar durch 54 Wasserräder mit einer Bruttokraft von 294 Pferden.

Schrapnel's Erzzerkleinerung. Bergleute und Artilleristen, die in ihrem Studiengange und Berufe so Mancherlei mit einander gemein haben, die wenigstens beide in der Welt nichts leisten, wenn sie nicht Pulver gerochen haben, sollen sich nach der Ansicht eines Engländers auch im Gebrauche ihres Handwerkszeuges um ein Beträchtliches näher rücken. Der Capitän Schrapnel, der Sohn des bekannten Generals, hat ein Patent auf eine Maschine zur Erzzerkleinerung genommen, die in Brooman's „The Mechanics' Magazine“ (1853, S. 125 u. 396) abgebildet ist und in v. Carnall's Zeitschrift nicht minder kriegerisch, als der Name ihres Erfinders, für unser friedliches Gewerbe aber etwas unpraktisch genannt wird. Das Erz soll nämlich in eine Kanone geladen werden, um mittelst Pulver in eine aus Eisenblech dauerhaft hergestellte und wohlverschlossene Kammer abgeschossen und dadurch staubartig zerkleinert zu werden; die Erfindung wird zunächst für festen goldhaltigen Quarz in Vorschlag gebracht. Statt des Pulvers hat man zweckmäßigerweise bereits die Anwendung von Dampfkraft in Vorschlag gebracht. ll

Der Bergbau bei Mies in Böhmen besteht schon seit dem Jahre 1131 und wird gegenwärtig noch von 13 Bergwerkstätten auf den im Thonschiefer-Gebirge in Gängen vorkommenden Bleiglanz betrieben. Die Ausfüllungsmasse der Gänge besteht vorwiegend aus Quarz und Thonschiefer mit dertem und eingesprengtem Bleiglanz, wobei sich auch Zinkblende, Schwefelkies und Schwerspath in untergeordneten Mengen einfinden.

Das k. k. Bergamt zu Mies baut auf 4 Gängen, deren Mächtigkeit von 3 Zoll bis 4 Schuh wechselt.

Von den 5 offenen Schächten, deren Tiefe vom Tagranze ab 30, 35, 46, 50 und 104 Klafter mißt, wird der tiefste als Förderschacht benützt; die Fördermaschine ist ein Pferdewegöpel. Die Grubenwässer werden durch eine Wasserkunst auf den 1190 Klafter langen Erbstollen gehoben.

Zur Aufbereitung der gewonnenen Erze dienen 18 Pochstempel nebst den dazu gehörigen Wasch-, Sieb- und Schlämm-Vorrichtungen, welche durch 2 Wasserräder betrieben werden.

Die reichen Bleiglanze werden als solche in den Handel gebracht (sogenannte Verschleißerze), die armen Bleierze (sogen. Hüttenerze) werden an verschiedene Hüttenwerke verkauft.

Im Verwaltungsjahre 1854 betrug die gesammte Production des Mieser k. k. Bergamtes:

1,366 Ctr. an Verschleißerzen. ^{Geldwerth.} 16,561 fl. C. M.

372 „ Hüttenerze und Schliche 2,129 „ „

1,738 Ctr. 18,690 fl. C. M.

Bei den k. k. Gruben- und Aufbereitungswerken waren im Jahre 1854 beschäftigt:

2 Beamte,

1 Aufseher und

60 Arbeiter.

Die Löhne der Arbeiter betragen zus. 7,604 fl. C. M.